

Editorial

Von Krise zu Krise



Prof. Dr. med. Karl-Olof Lövblad
Präsident VLSS

Menschen infizieren sich noch immer mit dem Coronavirus. Die Krankheitsverläufe sind aber milder. Das Virus wird endemisch. Eine Gesundheitskrise haben wir gemeistert, doch die nächste wartet schon. Spitäler oder Stationen werden geschlossen, Betten abgebaut. Vielerorts fehlt Fachpersonal. Wir stecken in einer Versorgungskrise – und das inmitten von wirtschaftlich instabilen Zeiten. Die Politik tut sich schwer, griffige Rezepte gegen den personellen Exodus im Gesundheitswesen zu entwickeln. Zuweilen sendet sie gar irritierende Signale aus: Beispiel ärztliche Zulassungssteuerung.

Statt zu regulieren, sollten wir investieren: in die Aus- und Weiterbildung von Ärztinnen und Ärzten, ins Pflegepersonal sowie in die Digitalisierung. Künstliche Intelligenz und Telemedizin werden wichtiger, das Zusammenspiel von Mensch und Maschine bedeutsamer. Doch für wirksame Entlastung sorgen Computer allein nicht. Das Gesundheitswesen bleibt auch künftig personalintensiv.

Corona haben wir ziemlich gut gemeistert. Doch die neue Krise ist noch anspruchsvoller und langwieriger. Für den VLSS ist unbestritten, dass es neue Impulse braucht, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Dafür ist eine ganzheitliche Herangehensweise nötig. Wir brauchen dringend eine national koordinierte Gesundheitspolitik.

Inhalt

- 2 Jahresbericht des Präsidenten für 2022
- 4 Delegiertenversammlung 2023
- 5 VLSS-Mitgliederanlass 2023
- 8 Vereinbarkeit für Spitalärztinnen und Spitalärzte

Veränderung und Vereinbarkeit

Der VLSS hat sich organisatorisch neu aufgestellt, begleitet das Mentoringprogramm Coach my Career durch seine erfolgreichste Phase, und hilft mit, Grundlagen zu erarbeiten, um die Arbeitsbedingungen an den Spitälern familienfreundlicher zu gestalten.

Prof. Dr. med. Karl-Olof Lövblad, Präsident VLSS

Im Berichtsjahr trafen sich die Gremien des VLSS vielfach virtuell. Die Geschäftsleitung hielt ihre Sitzungen als Zoom-Meetings ab. Delegiertenversammlung und Mitgliederversammlung wurden dagegen als hybride Veranstaltungen durchgeführt. Der Mitgliederversammlung ging der Frage nach, wie Spitalärzte Beruf und Privatleben besser vereinbaren können. Work-Life-Balance ist ein zentrales Anliegen vieler junger Ärztinnen und Ärzte geworden. Am Anlass referierte die Arbeitspsychologin Julia Frey und zeigte auf, warum Vereinbarkeit für die Spitäler auch eine Chance ist. Mehr zum entsprechenden Projekt der Fachhochschule Nordwestschweiz und zur in diesem Rahmen erarbeiteten Wegleitung mit konkreten Massnahmen, wie sich an den Spitälern die Arbeitsbedingungen im Sinne einer besseren Balance von ärztlicher Tätigkeit und Privatleben gestalten lassen, erfahren Sie weiter hinten im Artikel «Wegleitung zur Förderung der Vereinbarkeit für Spitalärztinnen und Spitalärzte».

Standespolitik

Der Vorstand hat im Laufe des Berichtsjahres wiederum zahlreiche Einladungen zu Vernehmlassungen geprüft und zu ausgewählten Geschäften Stellung bezogen. Der Vorstand fokussierte dabei wie immer aufs Wesentliche. Wirken sich die Regulierungsvorhaben oder gesetzliche Bestimmungen auf die Chefärzte und leitenden Spitalärzte aus, lässt der VLSS sich immer vernehmen.

Zielvorgaben

Im Berichtsjahr drehte sich in der gesundheitspolitischen Debatte nach wie vor Vieles um Kostendämpfungsmassnahmen. Drei Gesetzesvorlagen verlangen nach einer Deckelung der Gesundheitsausgaben: Art. 47c im Rahmen des Kostensparpakets 1b, die Kostenbremse-Initiative und der indirekte Gegenvorschlag des Bundesrats über die Zielvorgaben. Ob Globalbudget, Kostenbremse oder Zielvorgabe: Der VLSS stellt sich gegen diese Vorlagen und warnt vor deren Folgen. Die ärztliche Behandlungsfreiheit würde eingeschränkt und der Versicherungsgedanke stark ausgehöhlt – zum Nachteil der Patientinnen und Patienten. Der VLSS schliesst nicht aus, dass eine oder mehrere Vorlagen vom Volk kommen könnten.

Netzwerk

Der VLSS ist ein kleiner Verein mit starker Vernetzung. Unsere Vorstandsmitglieder nehmen in zahlreichen nationalen Gremien Einsitz und sorgen für eine effektive Interessenvertretung. Der VLSS engagiert sich in den Vorständen des Schweizerischen Instituts für ärztliche Weiter- und Fortbildung (SIWF), im Verband H+ Die Spitäler der Schweiz, im Cockpit TARCO, im Forum Qualität SAQM sowie im FMH-Ausschuss SWISS DRG und in der Ärztekammer der FMH. Weiter setzt sich der VLSS in der Plattform ärztliche Bildung des BAG für die Anliegen der Spitalärzteschaft ein. Hier tauschen sich Vertreter des BAG, der Universitäten, des SIWF, der Kantone, des VSAO, von Studentengruppen und der Krankenkassen aus. Der VLSS will zudem die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben auch in Zukunft weiter fördern.

Coach my Career

Das generationenübergreifende Mentoring-Programm «Coach my Career» wächst weiter. Es hat sich vom Projekt zum festen, stark nachgefragten Angebot entwickelt. Bei Coach my Career holen sich angehende Ärztinnen und junge Ärzte Rat von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen. Mittlerweile stellen über 180 Mentorinnen und Mentoren ihre beruflichen Erfahrungen zur Verfügung. Im Berichtsjahr fanden über 50 Gespräche statt, ein neuer Rekord. Damit sich das Programm weiter entwickeln kann, braucht es starke Partner. Es ist gut zu wissen, dass sich die FMH und der VSAO an Coach my Career finanziell beteiligen.

Mitglieder

Der aktuelle Mitgliederbestand beträgt rund 1'000 Ärztinnen und Ärzte. Die Stärkung der Mitgliederbasis gestaltet sich hürdenreich. Noch immer halten die statutarischen Vorschriften der FMH Spitalärztinnen und Spitalärzte davon ab, dem VLSS neben der obligatorischen Mitgliedschaft in der kantonalen Ärztesgesellschaft zusätzlich beizutreten. Der Beitritt zum VLSS ist mit zusätzlichen Mitgliederbei-



Seit Anfang Januar 2023 befindet sich das Vereinssekretariat des VLSS an der Amtshausgasse 28 in Bern, in unmittelbarer Nähe zum Bundeshaus.

trägen verbunden. Der Beitrag für die obligatorische Mitgliedschaft bei der kantonalen Ärztegesellschaft wird nicht automatisch reduziert, wenn zusätzlich ein freiwilliger Beitritt zum VLSS erfolgt. Immerhin sehen die angepassten Statuten der FMH jetzt vor, dass der VLSS mit der kantonalen Ärztegesellschaft über eine Reduktion des Mitgliederbeitrages der kantonalen Ärztegesellschaft für VLSS-Mitglieder verhandeln kann, sofern und soweit der VLSS auch effektiv gewisse Aufgaben von kantonalen Gesellschaften übernimmt (z.B. die bezüglich Kaderärzteschaft spezialisierte Rechtsberatung).

Kommunikation

Im Berichtsjahr hat der VLSS das Vereinsorgan «VLSS Info» zwei Mal in elektronischer Version veröffentlicht. Zudem orientieren wir die Mitglieder regelmässig mit elektronischen Newsletter über Wichtiges und Aktuelles rund um die Spital- und Gesundheitspolitik.

Umstrukturierung

Der VLSS hat im Berichtsjahr seine Organisation umgestellt. Die enge personelle Verflechtung zum Sekretariat der Aerztegesellschaft des Kantons Bern (BEKAG) wurde beibehalten, denn von der engen Verzahnung profitieren beide Standesorganisationen. Neu befinden sich die Vereinssekretariate der BEKAG und des VLSS an der Amtshausgasse 28 in Bern, in unmittelbarer Nähe zum Bundeshaus. Die BEKAG und der VLSS verfügen damit über zentrale-

re und deutlich grössere Büroräumlichkeiten inkl. eigenes Sitzungszimmer. Die Leitung des administrativen Sekretariats ging per 01.01.2023 von der forum|pr AG auf die HealthHub Consulting AG über und obliegt neu Patrick Mettler, Rechtsanwalt, Mlaw. Auch die Geschäftsleitung durch Thomas Eichenberger wird, wie früher, ab 01.01.2023 nun wieder im Mandatsverhältnis durch die HealthHub Consulting AG wahrgenommen. Die Betreuung im Mandatsverhältnis soll eine bessere und einfachere Planung einer möglichen Nachfolgelösung auf Stufe des Geschäftsleiters ermöglichen. Die langjährige Mandatsträgerin forum|pr AG konzentriert sich ab Anfang 2023 ausschliesslich auf die Kommunikationsaufgaben des VLSS. Die durch die Neuorganisation entstehenden Mehrkosten betreffen ausschliesslich die direkte Abgeltung effektiver Dienstleistungen der BEKAG sowie der forum|pr AG durch den VLSS, welche bisher während Jahren teilweise oder vollumfänglich ohne Weiterverrechnung von der BEKAG getragen worden waren.

Dank

Ich danke meiner Kollegin und meinen Kollegen im Vorstand des VLSS herzlich für die gute Zusammenarbeit und ihr Engagement. Ein grosser Dank gebührt ebenfalls unserem Geschäftsleiter Thomas Eichenberger für seine umsichtige Arbeit und Planung sowie unseren Stabsstellen, insbesondere Frau Barbara Frantzen und ihrem Nachfolger Patrick Mettler, den Mitarbeiterinnen der BEKAG sowie unserem Treuhänder Peter Elber und seinem Team.

Delegiertenversammlung des VLSS vom 20. April 2023

Die Delegierten haben Karl-Olof Lövblad als Präsident und die weiteren Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern bestätigt. Allen weiteren Anträgen wurde einstimmig zugestimmt.

Dr. iur Thomas Eichenberger, Geschäftsleiter VLSS

Jahresrechnung

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Aufwandsüberschuss von knapp CHF 23'000 ab. Der Überschuss ist einem einmaligen Ertrag geschuldet. Eine VLSS-nahe Ärzteorganisation löste sich auf und übertrug das restliche Vermögen auf den VLSS. Auch ohne diese Schenkung ist der VLSS finanziell gut aufgestellt und verfügt über genügend Reserven.

Budget 2023

Das Vereinsbudget präsentiert sich solide. Für das Jahr 2023 ist ein ausgeglichenes Ergebnis mit einem Gesamtaufwand und einem Gesamtertrag von je CHF 256'000 vorgesehen. Die Mitgliederbeiträge bleiben gegenüber dem Vorjahr unverändert. Aufgrund der Umstrukturierung des Sekretariates wurden die Honorare, Löhne und Sozialleistungen durch Leistungen im Mandatsverhältnis inkl. Mehrwertsteuer ersetzt. Diese Neuorganisation kann kostenneutral umgesetzt werden. Neu hat die HealthHub Consulting AG nebst der Geschäftsleitung auch die administrative Leitung des Sekretariates inne. Patrick Mettler nimmt ab 01.01.2023 die bisherige Funktion von Barbara Frantzen wahr, welche innerhalb der forum|pr AG neue Aufgaben übernimmt. Die Zusammenarbeit des VLSS mit der langjährigen Mandats-trägerin forum|pr AG wird im angestammten Bereich der Kommunikationsaufgaben des Vereins gestützt auf ein neues Vertragsverhältnis weiter geführt.

Gesamterneuerungswahlen Präsidium und Vorstand VLSS

Präsident Karl-Olof Lövblad stellt sich für weitere drei Jahre zur Wahl. Auch die bisherigen VLSS-Vorstandsmitglieder Dr. med. Mariano Winckler, Dr. med. Michael Gengenbacher, dipl. Ärztin Michaela Petre, PD Dr. med. Marcus Schwöbel und Dr. med. Jürg Unger erklären sich für weitere drei Jahre bereit, die Interessen der Kaderärzteschaft in der Schweiz zu vertreten. Alle Vorstandsmitglieder werden einstimmig in ihrem Amt bestätigt.

Lehren gezogen

Doppelte Verrechnungen, unerklärbare Zusatzkosten, intransparente Mehrleistungen:
Die Liste der Vorwürfe der eidgenössischen Finanzmarktaufsicht war lang.
Zusatzversicherer und Leistungserbringer stehen unter Druck. Die Referenten am diesjährigen
Mitgliederanlass des VLSS machen deutlich: Die Branche hat reagiert.

Im Dezember 2020 gerieten die Akteure in der Zusatzversicherung in Aufruhr. Die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINMA machte zahlreiche angebliche Verstösse publik. Rechnungen im Bereich der Krankenzusatzversicherung (VVG) seien häufig intransparent und würden teilweise als unbegründet hoch erscheinen. In ungewöhnlich scharfen Tönen sprach die Aufseherin in ihrer Medienmitteilung von «umfassendem Handlungsbedarf bei Leistungsabrechnungen». Das BAG vertritt in diesem Zusammenhang die Auffassung, dass zu viele durch falsche Anreizsysteme verursachte Leistungen im Zusatzversicherungsbereich gleichzeitig die Obligatorische Krankenpflege-

versicherung schädigen könnten, weshalb der Verordnungsgesetzgeber derartige Anreizsysteme für Listenspitäler verboten hat (vgl. Art. 58f Abs. 7 der Krankenversicherungsverordnung: KVV). Die FINMA erwartet von den Versicherern ein wirksameres Controlling, um solchen Missständen zu begegnen. Sie fordert die Versicherer auf, die Verträge mit den Leistungserbringern zu überprüfen, echte Mehrleistungen und Preise zu definieren, und entsprechend zu verbessern. Als Folge haben viele Versicherer die entsprechenden Verträge mit den Spitälern gekündigt. Nun sind mehr als zwei Jahre vergangen. Was hat sich seither getan? Die Branche hat den Auftrag verstanden. Diesen Eindruck gewinnt, wer den vier Referenten am diesjährigen Mitgliederanlass des VLSS zuhört.

Der Schweizerische Versicherungsverband (SVV) hat ein Branchen-Framework entwickelt, wie Mehrleistungen künftig definiert, bewertet und abgerechnet werden. Das Framework unterscheidet drei Kategorien: ärztliche Leistungen, klinische Leistungen sowie Hotellerie/Komfort.



Versicherer legen Branchen-Framework vor

Die Krankenzusatzversicherung ist mit 7 Mrd. CHF ein wichtiger Markt. Mehr als ein Viertel der Schweizerinnen und Schweizer sind spitalzusatzversichert. Jede fünfte Spitalrechnung wird privat via Versicherungsvertragsgesetz (VVG) finanziert, rund 3.7 Milliarden Franken jährlich. Der Markt ist für Versicherer, Kantone wie Leistungserbringer systemrelevant. «Wir haben uns als Branche zusammengerauft, um den Anforderungen der FINMA nach mehr Transparenz und Nachvollziehbarkeit im Markt begegnen zu können», führt Matthias Schenker, Leiter Gesundheitspolitik der CSS, aus. Der Schweizerische Versicherungsverband (SVV) hat ein Branchen-Framework entwickelt, zu dem sich praktisch alle Zusatzversicherer verpflichtet haben. Es umfasst Grundsätze, wie Mehrleistungen künftig definiert, bewertet und abgerechnet werden. Das Framework gliedert die Mehrleistungen in die drei Kategorien ärztliche Leistungen, klinische Leistungen (organisatorische und prozessuale und Vorhalteleistungen) sowie Hotellerie/Komfort. Es bildet die Grundlage für künftige Tarifverträge. Jeder Leistungserbringer muss nun aufzeigen, wie sich seine definierten Mehrleistungen zulasten der Zusatzversicherung von der Grundversicherung abgrenzen. Konkrete Leistungspakete und Preise werden dann in den Verhandlungen zwischen den einzelnen Versicherern und den einzelnen Leistungserbringern festgelegt. Ende 2024 sollten, so die Forderung der FINMA, die neuen, verbesserten Verträge unterzeichnet sein.

Leistungskatalog als Arbeitshilfe

«Der VVG-Bereich ist für Spitäler überlebenswichtig, um die wirtschaftliche Balance zu halten», erläutert Andreas Roos, Berater und Vertreter der FMCH. Es sei aber auch im Interesse der Ärzteschaft, dass dieser Versicherungsmarkt erhalten bleibt. Deshalb hat die FMCH, der Dachverband von 18 chirurgisch und invasiv tätigen Fachgesellschaften und drei Berufsverbänden einen Leistungskatalog erarbeitet, der ärztliche Mehr- und Zusatzleistungen im VVG-Bereich beschreibt und abgrenzt. Unterstützung erhielt die FMCH vom Beratungsunternehmen PwC. Auch Leistungserbringer und Versicherer wurden beim Erarbeiten des Kataloges eng miteinbezogen. Der Katalog ist nicht verbindlich; er ist weder eine Tarifstruktur noch eine Kalkulationshilfe. Vielmehr ist er eine Empfehlung und Wegleitung, um Ärzteschaft und Spitäler beim Strukturieren von ärztlichen Mehr- und Zusatzleistungen zu unterstützen.

Der Leistungskatalog beinhaltet ausschliesslich ärztliche Mehr- und Zusatzleistungen, die in fünf Kategorien aufgeteilt werden (siehe Grafik).

Leistungen rund um «Hotellerie und Komfort» sowie weitere Spitalleistungen sind ausgenommen. Anhand des Katalogs könne, so Roos, nun jedes Spital seine ärztlichen Mehrleistungen adäquat definieren und transparenter festlegen.



Der Mehrleistungskatalog ist abrufbar unter https://fmch.ch/wp-content/uploads/2023/04/FMCH_Katalog_Aerztliche-Mehr-und-Zusatzleistungen-VVG_fr3637.pdf

VVG-Markt neu denken

Christoph Schöni, Leiter Tarife beim nationalen Spitalverband H+, bringt eine andere Perspektive ein. Der Zusatzversicherungsmarkt sei bedeutend, doch seit Jahrzehnten entwickle er sich rückläufig. Schöni nennt dafür Gründe: «Der Leistungskatalog in der obligatorischen Krankenversicherung ist nahezu unbeschränkt. Die Gesundheitskosten wachsen, und die Prämien steigen, weshalb sich immer weniger Personen Zusatzversicherungen leisten können.» Erschwerend komme hinzu, dass für viele Versicherte unklar sei, für welche Leistungen sie bezahlen. Sorgt die Branche nicht für mehr Transparenz und ein wirksameres Controlling, werden die Behörden weitere Massnahmen ergreifen. Schöni sieht schon heute Anzeichen von Überregulierung. Er ist überzeugt: Der VVG-Markt muss sich neu erfinden – auch aufgrund der stetigen «Ambulantisierung» in der Medizin. Noch immer zielen die meisten Versicherungsprodukte auf stationäre Leistungen ab. Die Branche müsse innovative Produkte mit echtem Mehrwert auch für den ambulanten Bereich entwickeln, welche die Versicherten nachfragen. Zudem brauche es «einfache und entwicklungsfähige Verhandlungslösungen zwischen Spitälern und Zusatzversicherern», so Schöni.

Neue Verträge für Kaderärzte

Der Gesetzgeber setzt den VVG-Bereich von zwei Seiten unter Druck: über die Krankenversicherungsverordnung (KVV) und das Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG). Thomas Eichenberger, Geschäftsleiter und juristischer Sekretär des VLSS, erläutert die politische Agenda der Behörden. Das BAG verfolge schon lange ideologische Ziele und möchte den Zusatzversicherungsmarkt stark eindämmen oder gar verbieten. Und die FINMA konnte – mit Verweis auf Missbrauchskontrolle – ihre Auflagen verschärfen und den VVG-Markt nun wirksam blockieren, dies vor allem indem von den Versicherern beantragte Prämienhöhungen abgelehnt wurden.

Dieses politische Klima hat auch Auswirkungen auf die Verträge der Kaderärzte. Gestützt auf den erwähnten Art. 58f Abs. 7 KVV wurden nicht nur die Honorare für die Behandlung von Privat- und Halbprivatversicherten, sondern auch die privaten Sprechstunden der Kaderärztinnen und Kaderärzte am Spital in den letzten Jahren grösstenteils abge-

schaft und durch variable Lohnbestandteile ersetzt. Die Situation bleibt herausfordernd. Denn die neuen behördlichen Auflagen in der Zusatzversicherung generieren Umsetzungsprobleme, die auch die Verträge von Kaderärzten betreffen. Die Honorare wurden abgeschafft und durch variable Lohnbestandteile ersetzt, welche nun gestützt auf die erzielten Gesamtumsätze der Spitäler und der einzelnen Kliniken ausbezahlt werden. Mit Blick auf die daraus resultierenden variablen Bezüge der Kaderärzteschaft wird also nicht mehr zwischen den erzielten Umsätzen mit allgemeingrundversicherten und den erreichten Umsätzen mit zusatzversicherten Patientinnen und Patienten unterschieden. Damit fehlt seines Erachtens ein ausreichendes Anreizsystem zugunsten der Kaderärzteschaft für die effektive Erbringung der Mehrleistungen, welche die Zusatzversicherten eingekauft haben und tatsächlich beanspruchen möchten. Hinsichtlich Einbindung der Kaderärzteschaft in die neue Vertragslandschaft sind die Spitäler gefordert. Ein Zukunftspotential ist nach Auffassung von Eichenberger vor allem bei den neuen, innovativen Leistungen möglich, welche von der OKP noch nicht finanziert, aber via VVG mitversichert werden können. Da es sich dabei um Nicht-KVG-Leistungen handelt, kommt das Verbot von Anreizsystemen gemäss Art. 58f Abs. 7 KVV dort nicht zum Tragen.

Zusatzversicherer, Spitäler und Spitalärzteschaft, das macht auch die abschliessende Diskussion am Mitgliederversammlung nochmals deutlich, haben den behördlichen Auftrag verstanden. Die Branche zieht in die gleiche Richtung – mit dem gleichen Ziel: den VVG-Markt zu erhalten und zukunftsfähig zu gestalten. Der Vorstand des VLSS wird sich nun intern Gedanken darüber machen, wie inskünftig eine Win-Win-Situation zusammen mit den Spitälern bezüglich der ärztlichen Mehrleistungen im Zusatzversicherungsbereich ausgestaltet werden müsste, damit alle davon profitieren können. Es geht dabei vor allem darum, dass die Kaderärzteschaft mitinvolviert bleibt und die Patientinnen und Patienten auch in Zukunft effektiv weiterhin in den Genuss der via Zusatzversicherungsprämie eingekauften ärztlichen Mehrleistungen kommen.

Wegleitung zur Förderung der Vereinbarkeit für Spitalärztinnen und Spitalärzte

Ärztinnen und Ärzte entscheiden sich immer häufiger gegen eine Tätigkeit im Spital. Hauptgrund dafür ist die schlechte Balance zwischen Beruf und Privatleben. Eine Wegleitung der Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW unterstützt Spitäler und Kliniken darin, die Vereinbarkeit dieser beiden Lebensbereiche für die Ärzteschaft zu fördern.



Kern der Wegleitung bilden 25 konkreten Massnahmen, mit denen sich die Arbeitsbedingungen im Sinne einer besseren Balance von ärztlicher Tätigkeit und Privatleben gestalten lassen. Eine Roadmap zeigt überdies systematisch auf, wie Ansatzpunkte für Veränderungen identifiziert und im Spitalalltag umgesetzt werden können. Die Wegleitung wurde für Personalverantwortliche und Führungskräfte in Spitälern und Kliniken und mit einem besonderen Fokus auf die Ärzteschaft entwickelt. Ihre Grundlagen bilden der aktuelle Stand an Vereinbarkeitsmassnahmen in der Arbeitswelt und deren Erprobung in fünf Gesundheitsorganisationen der Schweiz.

Der VLSS hat von Anfang an aktiv in der Steuergruppe des Projektes mitgewirkt. Thomas Eichenberger, Geschäftsleiter VLSS, nahm an den Sitzungen der Steuerungsgruppe teil und stellte hierfür sein Wissen und seine Erfahrung in der kaderärztlichen Verbandspolitik zur Verfügung. Desgleichen hat auch der VSAO mitgearbeitet und via seine Vertreterin, Frau Yvonne Stalder, Leiterin Recht, sehr wertvolle Inputs eingebracht. Die vermehrte Aufgabenteilung in der Familie, die stärkere Gewichtung von Hobbys und Freizeitgestaltung, die zunehmende Teilzeittätigkeit und das neue Arbeitsverständnis, wonach das Privatleben nicht mehr nur um die ärztliche Aufgabe her-

um organisiert werden kann, beruhen auf einem gesellschaftlichen Wandel, der sämtliche Tätigkeitsbereiche aller Ärztinnen und Ärzte am Spital betrifft.

Projektteam: Prof. Dr. Brigitte Liebig (Leitung), Julia Frey, Delia Kwakye, Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW

Kooperationspartner: Insel Gruppe, Kantonsspital St. Gallen, Universitätsspital Zürich, Zuzach Care

Projektförderung: Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG

Steuergruppe: Verband Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte (VSAO) und Verein der Leitenden Spitalärztinnen und -ärzte der Schweiz (VLSS).



QR-Code scannen und Wegleitung herunterladen. Die Wegleitung findet sich auch der Website des VLSS unter www.vlss.ch/karriere/vereinbarkeit

Folgeprojekt

Lebensphasengerechte Laufbahngestaltung für Ärztinnen und Ärzte

Wie können medizinische Laufbahnen von Ärztinnen und Ärzten mit Blick auf lebensphasenspezifische Anforderungen besser geplant, organisiert und angeleitet werden? Auch am Folgeprojekt der Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW wirkt der VLSS aktiv mit. Jürg Unger, Vorstandsmitglied und Thomas Eichenberger, Geschäftsleiter VLSS arbeiten in der Steuergruppe des neuen Projekts mit. In einer ersten Phase, die bereits ange-

laufen ist, werden mittels Selbstchecks, Online-Befragungen und Interviews die Bedingungen von Laufbahnen analysiert. Im nächsten Jahr folgt eine Serie von Workshops. Abgeschlossen wird das Projekt 2025 mit der Entwicklung von Best Practices respektive einem Praxishandbuch für Spitäler.

Mehr erfahren Sie unter:

<https://www.vlss.ch/karriere/vereinbarkeit>

Coach my Career sucht Mentorinnen und Mentoren

Möchten auch Sie ihre beruflichen Erfahrungen an jüngere Kolleginnen und Kollegen weitergeben? Dann melden Sie sich als Mentorin oder Mentor für das generationenübergreifende Programm «Coach my Career». Weitere Informationen finden Sie unter:

www.vlss.ch/karriere/coach-my-career

VLSS-Mitglieder geniessen Vorzugskonditionen bei der privaten Hochschule Wirtschaft PHW Bern

Der VLSS und die private Hochschule Wirtschaft PHW Bern haben eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Die PHW Bern bietet allen VLSS-Mitgliedern für ihre persönlichen Aus- und Weiterbildungen an der Hochschule einen **Direktrabatt von 5 Prozent**.

Mehr unter: www.phw.ch/vlss

Neumitglieder

Cippà Pietro Prof., Dr. med., Dr. sc. nat., Chefarzt, Ente Ospedaliero Cantonale

Eggimann Philippe, PD Dr. med., Médecin-adjoint, CHUV

Faoro Denis, Dr. med. EMBA, Leitender Arzt / Stv. Chefarzt, GZO Spital Wetzikon

Findling Oliver, Dr. med., Leitender Arzt, Kantonsspital Aarau

Huss-Mischler Katharina, Dr. med., Leitende Ärztin, Spital Männedorf

Müller Mathias Andreas, Dr. med., Leitender Arzt, Kantonsspital Frauenfeld

Probst Arnold, Dr. med., Médecin-adjoint, Centre hospitalier de Bienne

Schäuble Barbara, Prof. Dr. med., Leitende Ärztin, Rehaklinik Sonnmatt Luzern

Tannast Moritz, Prof. Dr. med. Chefarzt/Ordinarius, HFR Freiburger Spital/Universität Freiburg

Kontakt

Chefärzte und Leitende Spitalärzte Schweiz | VLSS

Sekretariat Amtshausgasse 28, 3011 Bern

T +41 (0)31 330 90 01 | info@vlss.ch | www.vlss.ch